

Łodzzer Tageblatt

Abonnement für 1894:
Täglich 8 Kbl., Halb 4 Kbl., vierteljährig 2 Kbl.,
monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
Vierteljährlich 2 Kbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
Für die Zeitschrift über deren Raum 6 Kop.,
für Reklamen 15 Kop.
Preis eines Geschäftsblatts 3 Kop.
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Redaktions-Sprechstunden von 9-12 U r. Donnerstags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein
& Vogler A.-G., Hambur, Königsberg i. Pr. oder deren
Filialen.
In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau
Wierzbowa Nr. 8.
In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Die Papier-Niederlage und Contobücher-Fabrik

A. J. TYBER,

ŁODZ, Petrikauer-Strasse Nr. 47.

empfohlen zum bevorstehenden Jahreswechsel ihr grosses Lager von
mit Draht gehefteten.

Hauptbüchern, Cassa-Büchern, Journalen, Memorialien, Lager-
Tage-Büchern, Strazzen, Copir-Wechsel-, Copir-Büchern etc. etc.

Extra-Liniaturen, Stärken und Formate werden auf Bestellungen,
zu billigsten Preisen prompt, solid und sauber ausgeführt.

Ferner sind schon vorrätig

Abreiss-Kalender, Wochen-Kalender, (Termi-
nowe) Wand- und Taschenkalender in russischer,
deutscher und polnischer Sprache.

Neueste und praktischste Drabtheftung

Neueste und praktischste Drabtheftung

Pohl & Witkowski, Technisches Bureau.

Łodź, Zawadzka-Strasse Nr. 4.

Wasserleitungen, Kanalisation und alle Sanitären Einrichtungen.
Luft-, Wasser- und Dampfheizungen für Wohnhäuser und Fabriken.
Ventilation.
Anfeuchtung der Luft.
Verkauf von allen technischen Artikeln für obige Zwecke.
Terracotta und Mosaikplatten.
Schwedische Chamotte-Steine „Höganäs“

Vertreter des Warschauer Technischen Bureau's **Matecki & Obregowicz.**

Restaurant
HOTEL MANNTEUFFEL
empfehlen
Täglich frische
Austern.
J. Petrykowski.

dem 8. Smolensker und dem 46. Verejaslawischen
Dragoner-Regiment Sr. Majestät; ferner dem
80. Kabadinischen Infanterie-Regiment des Ge-
neral-Feldmarschalls Fürsten Warjatiniski, dem 3.
L.-G.-spannischen Schützen-Bataillon und der Alex-
ander-Militärschule.

— Vorbereitungen zu den Trauerfeierlich-
keiten in der Residenz. In der Peter-Pauls-
Festung werden gegenwärtig 20 elektrische Laternen
aufgestellt, die, wie der „Pet. Herald“ berichtet,
von der im Zoologischen Garten befindlichen elek-
trischen Station aus gespeist werden sollen. Eine
Doppelreihe von Laternen wird auch in den zur
Festung führenden Alleen des Alexander-Parks,
sowie auf dem Tróizki-Platz errichtet. Gestern
begann man in den erwähnten Alleen des Alexan-
der-Parks mit dem Beschneiden der Bäume, deren
Äste zu tief auf die Wege herabhängen. — Die
Stadtverwaltung bereitet sich gleichfalls energisch
zum Trauerschmuck der Residenz vor. Die Duma
hat zu diesem Zweck bekanntlich einen unbegrenz-
ten Kredit eröffnet. Die Mitglieder des Stadt-
amts versammeln sich täglich zur Beratung der
Deformationen, die nach dem Plan und unter der
Leitung der städtischen Architekten Grafen Szgor
und Herrn Eytlin errichtet werden sollen. In
verschiedenen städtischen Institutionen sind Werk-
stätten improvisiert, wo die einzelnen Trauer-
Attribute und Deformationen in Massen hergestellt
werden. Auf dem ganzen Wege, den die Trauer-
prozession vom Bahnhof bis zur Festung nimmt,
werden imposante Trauer-Kolonnen mit Vasen
errichtet, in welchen Opferfeuer brennen werden;
von Kolonne zu Kolonne werden sich grüne Gir-
landen hinziehen. Trauerfahnen, Trauermasten,
Niesen-Schilde mit der Chiffre des hochseligen
Kaisers werden in Massen hergestellt. Ein sehr
reicher Trauerschmuck ist für unseren Central-
Kaufhof — den Gostinnj Dwor in Aussicht ge-
nommen. Die Magazinbesitzer hielten zum Zweck
der Berathung dieser Frage gestern eine Extra-
Versammlung ab, in der einmütig beschlossen
wurde, für den Trauerschmuck des Gebäudes keine
Kosten zu scheuen; man einigte sich auch in Be-
zug auf einen unbegrenzten Kredit nach dieser
Richtung. Was den Schmuck selbst anbetrifft, so
soll die mittlere Haupt-Pforte mit schwarzem
Luch und einem hermelinartigen Stoff reich dra-
pirt werden; am Dach wird ein Arrangement
von Trauerfahnen, mit der Chiffre des hochseligen
Kaisers in der Mitte angebracht; das ganze Ge-
bäude wird mit Trauerfahnen beflaggt und mit
Trauerstoffen drapirt. An den beiden Ecken wer-
den noch besondere Trauer-Deformationen ange-
bracht. — Neulich begann man auch schon mit
dem Trauerschmuck des Kaiserlichen Alexandra-
Theaters. Die ganze Fassade, alle Kolonnen, die

Tüchtige Agenten

mit guten Referenzen (womöglich Buchhal-
ter, Cassirer, Geschäftsführer) finden bei
einer der best eingeführten Lebens-Versiche-
rungs-Gesellschaften Anstellung unter sehr
vorteilhaften Bedingungen.

Offerten unter G. 3. bei der Redac-
tion dieses Blattes abzugeben.

Galerie, das Portal u. s. w. werden mit Trauer-
stoffen drapirt. Ueber dem Dach wird eine Niesen-
Lyra, mit Trauerflor umhüllt, aufgerichtet. — Auch
die Privathäuser an den Hauptstrassen der Residenz
hüllen sich von Tag zu Tag immer mehr in
Trauer; allerdings fehlt dem Gesamtbilde noch
die Einheitlichkeit, die erst nach der Errichtung
der imposanten städtischen Trauer-Deformationen
erreicht werden dürfte. — Am Tage der Ueber-
führung der irdischen Hülle des hochseligen Kai-
sers in die Peter-Pauls-Festung werden sämt-
liche Behörden und Lehranstalten geschlossen sein.
Wie der „Mer. Auer.“ meldet, sind in St. Pe-
tersburg über 100 Korrespondenten ausländischer
Blätter zu den Trauerfeierlichkeiten eingetroffen.

— Die bekannte Firma K. S. Popow hatte
im Kaukasus verschiedene Versuche gemacht,
chinesische Theesträucher anzupflanzen und dürfen
dieselben als gelungen bezeichnet werden, da in
diesem Jahre die erste Partie vollständig getrock-
neten und zubereiteten chinesischen Thees, der auf
kaukasischem Boden gewachsen ist, von der Station
„Tschawla“ der Transkaukasischen Bahn nach
Moskau befördert ward. Das Gelingen dieses
Versuches wird, aller Wahrscheinlichkeit nach,
Nachahmung von Seiten solcher Leute, die einen
zum Theebau günstigen Boden besitzen, finden.

— Die Gesamtanzahl der Dampfer unserer
Handelsflotte beläuft sich auf 389 Schiffe mit
einem Rauminhalt von mehr als 230,000
Tonnen.

Die kaiserlichen Regalien.

Die unter dem Namen Monomach-Mütze
bekannte goldene Zarenkrone wird in allen bis
auf unsere Zeit erhaltenen Documenten der Groß-
fürsten als solche bezeichnet. Mit dieser Krone
wurden die ältesten Söhne der Großfürsten ge-
segnet, ebenso wie mit dem Kreuz, den Barmen,
der Kette u. s. w. Die erste Erwähnung der
goldenen Zaren-Mütze unter der Bezeichnung
Monomach-Mütze finden wir in den Nikonowischen
Annalen des 17. Jahrhunderts gelegentlich der
Beschreibung der Thronbesteigung Dmitrij Soan-
nowitsch im Jahre 1698.

Im Jahre 1642 heisst es von der Mono-
mach-Mütze in einem Ukas des Zaren Michail
Fedorowitsch, den Boyaren Fedor Zwanowitsch
Scheremetjew als Hüter der zarischen Regalien

Zu den Tagen der Trauer.

Am Dienstag den 25. October, (a. S.) um
6 1/2 Uhr Abends, wurde die sterbliche Hülle des
Kaisers und großen Friedensstifters gesegneten
Audentens in den Sarg gelegt, worauf die Russ-
land theuren Ueberreste übergeführt wurden.
Diese Ueberführung des Sarges aus dem Palais
in die große Kirche von Livadia brachte einen
rührenden, unaussprechlichen Eindruck auf die
Herzen der Anwesenden hervor. Dort hinter den
das Südufer umrahmenden Bergen erstreckt sich
das unabherrschbare Vaterland eines Hundertund-
zwanzig-Millionen-Reiches, das seinen vorzeitig
verewigten Monarchen beweint, dort im Norden
erheben sich die alten Kreml-Kirchen, und noch
weiter — strahlt die Thürmspitze über der Kaiser-
lichen Grabstätte; dorthin werden die Ueberreste
des entschlafenen Kaisers auf dem ganz Russland
durchschneidenden Wege vor dem das Knie beug-
genden Russland übergeführt. Das kleine Palais
von Livadia sentte während eines Monats die
Aufmerksamkeit der Welt auf sich, doch nun ist
die Stunde gekommen, wo ihm bestimmt ist, ver-
dort zu ruhen.

Die sich herabsenkende Dämmerung umhüllte
Livadia mit einem schwach durchsichtigen Flor,
durch den die erleuchteten Fenster des Palais und
die offenstehenden Thüren blinkten. Am Himmel
begannen die Sterne zu funkeln und der Mond
stieg empor. An der Anfahrt versammelten sich
die dem Hofe nahestehenden Personen. Aus dem
Palais löst der ergreifende Gesang „Obitat
Bomo“ entgegen. Es erscheint der Chor der
Hofsänger. Die Convoi-Kosaken rücken näher
zur Treppe. Aus der Thür wird der mit Gold-
brokat bedeckte und mit der Kaiserlichen Krone
und dem Säbel geschmückte Sarg gebracht. Der
Sarg wird von seiner Majestät dem Kaiser, in
der Obersten-Uniform des Preobraschenskijschen
Regiments, von den Großfürsten und der näch-
sten Suite getragen. Die Augen der Anwesenden
füllen sich unwillkürlich mit Thränen; die Seele
ergreift unendlicher Schmerz.

Der Convoi nimmt den Sarg auf die
Tragbahre; weithin ist derselbe über die Köpfe
der Wange hinweg zu sehen und der Trauerzug
setzt sich in Bewegung. Jeder empfindet, wie un-
endlich der Schmerz der Kaiserin ist, doch die
ergebene Gemahlin des Großen Monarchen trägt

mit Festigkeit ihr Kreuz und dient als Beispiel
für alle Frauen in rein christlicher Beziehung
beim Verlust ihres geliebten Gemahls. Festen
Schritts folgt die Kaiserin an der Spitze Ihrer
verwaisten Familie dem Sarge. Dem Gesang der
Hofsänger schließt sich der Chorgesang der Kinder
der Livadia-Schule an und die Procession ent-
wickelte sich auf dem Wege zur Großen Schule.
Am Wege sind Kosaken mit brennenden Fackeln
aufgestellt. Die schlanken Cypressen strecken sich
gleichsam noch mehr in die Höhe und nähern
sich dem Zuge, der zu dem auf der Höhe weis-
schimmernden Tempel zieht. Es ertönen die
Trauerklänge der Glocken und die Hymne „Kozn
Czarszen“ wird intonirt; die Ehrenwache des 16.
Schützen-Bataillons empfängt ihren entschlafenen
Obersten Chef. Im Vorhofe der Kirche wartet
Bischof Martinian. Der Zug hält still und Seine
Majestät der Kaiser mit den Großfürsten und
der Suite heben den Sarg von der Tragbahre
und tragen denselben in die Kirche auf den mit
Palmen umstellten Katafalk. Die sterbliche Hülle
des entschlafenen Monarchen, bei welcher im
kleinen Palais die Kaiserliche Familie wachte,
wird nun dem Staate übergeben. Die erste De-
poutation bestehend aus dem Kommandeur,
einem Stabs-, einem Oberoffizier und einem
Feldwebel oder Wachtmeister sind schleunigst nach
St. Petersburg berufen worden und gehören nach-
stehenden Truppentheilen an: dem L.-G.-Ulanen-
Regiment Sr. Majestät, dem 1. Felaterinoslaw-
schen Leib-Grenadier-, dem 12. Astrachanschen
und dem 13. Griwanischen Leib-Grenadier-Regi-
ment Sr. Majestät, dem 2. Sofjischen und dem
68. Worodinschen Leib-Zusammen-Regiment Sr.
Majestät, dem 16. Schützen-Regiment Sr. Ma-
jestät, dem 1. Moskowschen, 5. Kurländischen und
6. Pawlogradischen Leib-Dragoner-Regiment und

„Прав. Вѣстн.“

Zuland.

St. Petersburg.

— Der Ueberführung und Bestattung der
Leiche des hochseligen Kaisers werden mit Aller-
höchster Genehmigung Deputationen derjenigen
Truppentheile beizubehalten, deren Chef weiland Sr.
Majestät der Kaiser Alexander III. war. Die
Deputationen bestehend aus dem Kommandeur,
einem Stabs-, einem Oberoffizier und einem
Feldwebel oder Wachtmeister sind schleunigst nach
St. Petersburg berufen worden und gehören nach-
stehenden Truppentheilen an: dem L.-G.-Ulanen-
Regiment Sr. Majestät, dem 1. Felaterinoslaw-
schen Leib-Grenadier-, dem 12. Astrachanschen
und dem 13. Griwanischen Leib-Grenadier-Regi-
ment Sr. Majestät, dem 2. Sofjischen und dem
68. Worodinschen Leib-Zusammen-Regiment Sr.
Majestät, dem 16. Schützen-Regiment Sr. Ma-
jestät, dem 1. Moskowschen, 5. Kurländischen und
6. Pawlogradischen Leib-Dragoner-Regiment und

bestellend: die Monomach-Mütze ist aus Gold geschmiedet, mit Edelsteinen eingelegt, mit Zobel verbrämt und mit Atlas gefüllt.

Auf Befehl des Zaren und Großfürsten Peter Alexejewitsch, im Jahre 1696, am 6. Februar, angefertigten Verzeichnisses des Schatzes des Zaren Joann Alexejewitsch beschrieb Alexei Michailowitsch Latifschijew und Leontij Bogdanowitsch Plochow die Monomach-Mütze wie folgt:

Die zarische Monomach-Mütze ist aus Gold, mit goldenem Kreuz, mit Edelsteinen eingelegt; auf dem Reichsapfel sind Hyazinthe und Amethyste, Smaragde u. s. w. angebracht, sie ist mit Zobel verbrämt, mit Atlas gefüttert, das Futteral ist aus Holz, mit Sammt überzogen, die Spangen und Haken sind silbern.

Die Krone.

Die Krone der Krone ist aus acht länglichen, in Filigran gearbeiteten Dreiecken aus Gold gearbeitet, die mit ihren Spitzen unter einem goldenen Apfel enden, auf welchem sich ein goldenes glattes Kreuz mit großen Edelsteinen an seinen Enden und am Fuße befindet. Auf dem Apfel befinden sich in köstlicher Fassung drei wunderbare Steine: Ein Saphir, ein Hyacinth und ein edler Granat; zwischen diesen Steinen schimmern drei herrliche Diamanten hervor.

Auf jedem der acht Dreiecke aus Filigranarbeit leuchtet ein großer Edelstein, von denen zwei Rubinen, vier Saphire und zwei edle Granaten sind. Diese Steine sind in der Form eines Dreiecks in echten Perlen gefast; die Verbrämung ist von Zobel.

Der Reichsapfel.

Der Reichsapfel hat die Bedeutung des heiligen Walthers des Kreuzes über der Erde und wird daher schon in alten Chroniken: „der großmächtige Apfel genannt“ — die Idee der Weltherrschaft der Religion gehört dem Christenthum an und daher tauchte auch ihr Symbol zur Zeit des Augustus auf und fand in Rom seinen Ausdruck in einer bildlichen Abbildung des Sieges auf einer Kugel, mit der Umschrift: „Victoria Augusta, pax Augusti S. C.“; jedoch trat mit Regeneration des Christenthums das Kreuz als Wahrzeichen desselben auf.

Der Reichsapfel ist mit 58 Diamanten, 89 Rubinen, 23 Hyacinthen, 50 Saphiren und 37 echten Perlen geschmückt, welche in Goldmaille gefast sind. Auf den vier dreieckigen Feldern des Reichsapfels sind Emaildarstellungen: 1) Salbung Davids durch den Propheten Samuel zum Königsthron; 2) der Sieg Davids über Goliath; 3) die Rückkehr vom Siege; 4) die Vertreibung von König Saul.

Der Reichsapfel misst im Umfange 13 Werschok bei einer Höhe von 9 1/2 Werschok; es befinden sich auch noch besondere symbolische Abbildungen des Adlers, des Löwen, des Greifen und des Einhorn's darauf.

Bei der Beschäftigung des Reichsapfels durch den Hofrath Feodor Iwanowitsch Scheremetjew, den Schatzmeister Bogdan Minitsch Dubrowski und die Djaken (Schriftführer) Grigorij Pankratjew und Almas Iwanow waren — über dem Reichsapfel im Kreuz 18 nicht große Diamanten, 36 Rubinen nicht große, 10 lazurblaue Rubinen von mittlerer Größe, 22 mittelgroße und kleine Smaragde, 21 große und mittelgroße perlsche Perlen; auf der oberen Hälfte des Reichsapfels unter dem Kreuz 52 nicht große Rubine, 32 nicht große Diamanten, 15 mittelgroße und kleine Smaragde, 9 mittelgroße lazurblaue Rubinen und

30 nicht große echte Perlen. In der unteren Hälfte des Reichsapfels — 8 nicht große Diamanten, 4 Rubine, 4 mittelgroße lazurblaue Rubine, 16 nicht große Smaragde.

Diese Beschreibung und Aufnahme der Edelsteine entspricht auch dem gegenwärtigen Reichsapfel, doch fehlen im Kreuze drei nicht große Rubine, zwei Smaragde und vierzehn perlsche Perlen. In der oberen Hälfte des Reichsapfels fehlen ein nicht großer Diamant, zwei Smaragde und eine echte Perle.

In der Aufnahme und Beschreibung der Edelsteine im Jahre 1725 ist dieser Reichsapfel auf 1630 Rubel geschätzt worden mit Ausnahme der im Kreuz fehlenden zwei Rubine, zwei Smaragde und sechs perlschen Perlen.

Das Gala-Scepter. Das alte Scepter wird in der Inventur, welche der Zar und Großfürst Michail Fedorowitsch im Jahre 1642 aufnehmen ließ, folgendermaßen beschrieben: „Das Scepter ist aus eisernem Gold mit Emaille und Edelsteinen, Diamanten, Rubinen und Smaragden angefertigt; an der Spitze des Scepters befinden sich drei Adler, über denselben eine Krone, auf dieser Edelsteine.“

Vom Scepter ist ein Edelstein genommen und an Stelle dessen ist ein Smaragd eingestekt. In dieser Form wird das Scepter aufbewahrt.

Dieses Scepter gehörte dem Großfürsten Joann Alexejewitsch; für Peter Alexejewitsch wurde ein anderes hergestellt aus Gold mit Emaille und großen Smaragden, 20 Diamanten und Edelsteinen. (St. Pet. Herold.)

Tageschronik.

Der Präsident der Stadt Lodz macht bekannt, daß alle diejenigen Bewohner hiesiger Stadt, männlichen Geschlechts, welche an den früher bezeichneten Tagen den Unterthanen-Eid Seiner Majestät dem Kaiser Nicolai II. und Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Thronfolger Georg Alexandrowitsch nicht abgelegt haben, sich am Mittwoch, den 2. (14) und Donnerstag, den 3. (15) November l. J. in den betreffenden Gotteshäusern ihrer Confession zur Eidesleistung einfinden müssen u. z. in der rechtgläubigen Alexander Newski-Kirche um 12 Uhr Mittags, in den katholischen und evangelischen Kirchen, sowie in den Synagogen um 10 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags.

Wie der „Rev. Ztg.“ aus St. Petersburg geschrieben wird, wird im Kriegsministerium eine Vorlage ausgearbeitet, die den Zweck hat, das späte Absteigen der Wehrpflicht zu verhindern. Es soll nämlich das Recht, die Absteigung dieser Pflicht bis nach Absolvierung der Hochschule (Universität, technische Hochschulen) zu verschieben, aufgehoben, resp. beschränkt werden. Die Abiturienten der Gymnasien sollen sogleich ihrer Wehrpflicht nachkommen und nur denjenigen, welche zu diesem Zeitpunkt noch nicht das wehrpflichtige Alter erreicht haben, soll der directe Eintritt in eine Hochschule gestattet werden.

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß in Kurzem eine Telephon-Verbindung zwischen Warschau und Lodz hergestellt werden sollte. Wie wir nun von unterrichteter Seite erfahren, liegt die Angelegenheit noch in ziemlich weiter Ferne, denn ehe man an die Errichtung der Verbindung geht, müssen erst mindestens 50 Abonnenten vorhanden sein und dies ist vorläufig noch nicht der Fall. Die Realisirung dieses Project's dürfte also bestenfalls nicht vor Sommer

1895 zu erwarten sein. — Bemerkenswert wollen wir übrigens hierbei, daß die Telephon-Linie Warschau-Lodz eine staatliche sein wird.

Unfall. Ein auf dem Grundstücke Benedyktenstraße Nr. 19 bei dem Bau eines Hauses beschäftigter Maurer, Namens Thomas Zwolinski hatte das Unglück, aus der Höhe des zweiten Stockwerks herunterzufallen und zog sich hierbei schwere Verletzungen in der Hüfte und im Gesicht zu.

Die bekannte wahninnige Frauensperson hatte am Montag Abend gegen 10 Uhr ein Bündel Stroh in den Flur eines auf der Zachodniastraße belegenen Hauses geschleppt und sich ein Nachtlager zurecht gemacht. Hiergegen opponirte nun der Strusch, kam aber schlecht an, denn die Wahninnige stürzte sich wie eine Furie auf ihn und bearbeitete sein Gesicht mit den Nägeln derart, daß er aus mehreren Kratzwunden blutete und schließlich seinen Stock in ganz energischer Weise tanzen lassen mußte, um sich der ekelhaften Person zu erwehren.

Unvorsichtig. Der Kutscher einer hiesigen Färberlei fuhr gestern Morgen so unvorsichtig um die Ecke der Przejazdstraße, daß der Wagen eines Milchhändlers umstürzte und die dabei befindliche Person in Gefahr gerieth. Der Kutscher wurde sofort verhaftet und das Gespann vorläufig mit Beschlag belegt.

In Hause Nikolaistraße Nr. 64 wurde Seitens der Polizei abermals eine israelitische Winkelschule (Cheder) entdeckt und sofort geschlossen. Der Inhaber und Pädagog (!) dieser Schule, Chil Zucker wurde dem Gericht übergeben.

In bis zur Unfähigkeit betrunkenem Zustande stürzte am Montag Abend der Arbeiter Josef Bebel in einem am Alten Ring belegenen Hause in einen Keller und blieb dort mit gebrochenem Bein bewußtlos liegen. Gegen Mitternacht vernahm der Wächter ein dumpfes Stöhnen, ging demselben nach und fand den Verunglückten, dem nun erst ärztliche Hülfe zu Theil wurde.

Allzu leichtgläubig. Bei einem hiesigen Fabrikanten erschien vor einigen Tagen ein Herr, der sich für einen Kaufmann aus Warschau ausgab und Waaren für 500 Rbl. ausbot, welche er mit 100 Rbl. baar und einem Chec von 400 Rbl. auf ein Warschauer Bankhaus decken zu wollen sich bereit erklärte. Da der Fremde einen sehr vertrauensweckenden Eindruck machte, so ging der betreffende Fabrikant ohne langes Zögern auf dessen Vorschlag ein, verabschiedete dem Käufer die Waare und empfing Geld und den Chec, welcher letzteren er unverzüglich zum Inkasso nach Warschau schickte. Nicht unangenehm überrascht war der Betreffende aber, als er postwendend die Antwort erhielt, daß der Chec zwar echt sei, daß aber der Aussteller schon längst sein einstiges Guthaben bei der Bank erhoben und nichts mehr zu fordern habe und daß derselbe übrigens schon seit Jahren aus Warschau verschwunden sei. Der gute Mann hat also seine Leichtgläubigkeit mit 400 Rbl. bezahlen müssen, denn daß er von diesem Gelde je auch nur einen Kopfen wieder sehen wird, ist unter den obwaltenden Umständen kaum zu erwarten.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Der Dampfer Balkan, welcher der Gesellschaft Fraissinet gehört, kam am 2. d. Mts. aus Salonichi hier an, und sofort verbreitete sich das Gerücht, daß der Capitän, die Bemannung und die Passagiere in Gefahr gewesen waren, von siebzig

albanesischen Hirten, die sich mit Schweine- und Hammelherden auf dem Schiffe befanden, ermordet zu werden. Die Hirten mußten so rasch als möglich in Konstantinopel eintreffen, da sie, nach einem Contract, den sie mit hiesigen Schlächtern abgeschlossen hatten, das Vieh zu einer bestimmten Zeit abliefern mußten. Kurz vor der Ankunft in Dedeaghatz wurde die Aufmerksamkeit des Capitäns des „Balkan“ durch Nothsignale des italienischen Segelschiffes „Washington“, das seit dreißig Stunden auf einer Sandbank festsaß, in Anspruch genommen. Capitän Andrac näherte sich dem „Washington“ und ließ ihm zwei Untertaue zuwerfen, um ihn zu buxiren. Das erregte den Zorn der Albanesen, welche energisch erklärten, daß sie Gile hätten und weiterfahren wollten. Einem Vornehmen ihres Stammes gelang es aber, sie zu beruhigen. Pflöckchen rissen die dem „Washington“ zugeworfenen Untertaue entzwei. Man warf andere aus, aber auch diese gingen in Stücke, und das Ende eines Laues traf einen Albanesen mit solcher Wucht, daß ihm das Rückgrat zerbrochen wurde, und er nach wenigen Augenblicken eine Leiche war. Darob bemächtigte sich der Albanesen eine furchtbare Wuth. Sie zogen ihre Messer, die sie bis jetzt verborgen gehalten hatten, und stürzten sich auf den Capitän und auf die Bemannung. Zum Glück waren einige Stufen der zur Schiffsbrücke führenden Treppe durch die zerrissenen Untertaue zerschmettert worden; die Albanesen stürzten infolge dessen in die Cajüten der Passagiere hinunter; die Passagiere hatten sich sämmtlich eingeschlossen. Herr Elliot, der Secretär der englischen Gesandtschaft in Konstantinopel, zog seinen Revolver und stellte sich den wilden Albanesen entgegen, und fast wäre Blut geflossen, wenn nicht der bereits erwähnte Vornehmer aus dem Albanesenstamme sich ins Mittel gelegt hätte; dadurch, daß er seinen Landsleuten die Versicherung gab, daß kein weiterer Versuch gemacht werden werde, den „Washington“ zu retten, verhütete er unbeschreibliches Unglück. Der Capitän des „Washington“ hatte sich erboten, zwölf mit Axten bewaffnete italienische Matrosen an Bord des „Balkan“ zu schicken, um die Albanesen zu bändigen, aber Capitän Andrac lehnte das Anerbieten ab, da er um jeden Preis ein „Schlachten“ vermeiden wollte. Der „Washington“ wurde später von einem aus Salonichi gekommenen Schleppschiffe gerettet. Als der „Balkan“ hier eintraf, erstattete Capitän Andrac sofort den Behörden Bericht über das Vorgefallene.

Telegramme.

Moskau, 12. November. Der Trauerzug mit der Leiche des in Gott ruhenden Kaisers Alexander setzte am Sonnabend die Fahrt über Kursk, Drel und Tula nach Moskau fort. An den genannten und bei anderen kleineren Städten hielt der Zug an, um den Deputationen die Möglichkeit zu gewähren, an dem Sarge des Kaisers zu beten und Kränze niederzulegen. Die Menge der Kränze ist so groß, daß besondere Waggons für die Fortschaffung derselben eingestellt werden mußten. In Moskau beendigten bei Fackellicht in der Nacht zum Sonntag Tausende von Arbeitern den Trauerschmuck in den Straßen und bestreuten sie mit mehrfarbigem Sand und Tannenlaub. Das Wetter war frisch und hell.

Prinzesschen.

Roman

von Mrs. Hungerford.

(4. Fortsetzung.)

„Ich dachte daran, was für ein Bild es geben würde, wenn meine Kleider wirklich platzen. Stelle Dir nur sein Gesicht und Deines vor! Welch ein Ausbruch! Und Dein armer, alter Papa an der Spitze der Tafel mit Offenbergleiten in seiner Bekleidung, und — ha, ha! D je!“

Und helle Thränen der Fröhlichkeit laufen ihm über die Backen, als er sich die Scene ausmalt, die ihn einen Augenblick vorher fast zur Verzweiflung getrieben hat. Nora lacht von ganzem Herzen mit. Da streckt Denis den Kopf durch die Thür.

„Es thut Einem gut, Euch zu hören; darf ich wissen, worüber Ihr lacht?“

„Nein, es ist nicht gut genug,“ versichert Prinzesschen schnell. „Der Spaß ist zu abgenutzt, schon ganz fadenscheinig.“

„Nun, der Gegenstand desselben ist allerdings alterthümlich genug und“ —

„Laß nur, Papa — Du bist gekommen, uns etwas mitzutheilen,“ wendet sich Nora an ihren Better, um seine Aufmerksamkeit von dem Dunkel abzulenkten, der in einer geradezu gefährlichen Laune ist. „Der Brief in Deiner Hand —“

„Ist von meiner Mutter, die mich fragt, wann ich wiederkommen werde.“

„Mein lieber Junge, Du bist ja eben erst angekommen!“

„Sie kann nicht ohne mich fertig werden, Dunkel; das Haus ist ganz voll von Besuch, und es fällt ihr schwer, alle ihre Gäste zu amüsiren.“

Sie möchte auch wissen, Nora, ob Du mich begleiten wirst.“

„Dich nach dem Schloß begleiten? O nein, gewiß nicht!“ sagt Prinzesschen erschrocken. Unwillkürlich weicht sie zurück bis an die Wand, als ob sie sich so weit wie möglich von dem fraglichen Schloß fern halten möchte; nichts könnte beredter sein als diese Bewegung.

„Aber warum nicht?“ fragt der junge Mann vorwurfsvoll. „Meine Mutter wünscht so sehr, Deine Bekanntschaft zu machen, daß Deine Weigerung sie verletzen wird. Wie Du siehst, kann sie in diesem Augenblick nicht gut zu Dir kommen, aber wenn Du zu ihr gehst —“

„Ich wüßte ja gar nicht —“

„Aber ich sagte es doch Deinem Vater. Erzähltest Du ihm denn nicht —“

„D, ich erinnere mich jetzt; ich glaube, Du erwähntest, daß Madame sie gern sehen möchte,“ erwidert sein Onkel mit einigem Schuldbewußtsein, denn thatsächlich hatte er gleich von vornherein bei sich entschieden, daß weder Nora ohne ihn noch er ohne sie sein könnte, und damit die Sache ruhen lassen.

„Ich that mehr, ich bestellte Dir Mamas dringende Einladung und ich hoffe, daß Du, Nora, sie annehmen wirst. Du wirst meine Mutter lieb gewinnen, davon bin ich überzeugt, und da jetzt so viele Leute bei uns sind —“

„D, das ist ja gerade! All diese Leute — schrecklich! Papa, warum sprichst Du nicht, warum sagst Du ihm nicht, daß ich ohne Dich mich elend fühlen würde?“ ruft Prinzesschen unwillig.

Ihr Vater ermannet sich zu einer enthusiastischen Bestätigung: „Ich versichere Dir, mein lieber Denis, sie wäre das unglücklichste aller lebenden Wesen, wenn sie auch nur einen Tag meine Gesellschaft entbehren müßte!“

Er sagte das mit so tiefem Ernst und Nachdruck, daß sogar Nora lachte.

„Und doch ist es wahr,“ wendet sie sich ein wenig trotzig zu Denis. „Wir sind nie getrennt gewesen, niemals! Sogar während der drei Jahre,

als ich in Frankreich die Schule besuchte, kam er mit mir hinüber.“

„Dann wollte ich, Onkel, Du entschloßest Dich, mit nach Ventry zu kommen.“

„Ich möchte es wohl, aber gerade jetzt bin ich sehr gebunden. Du weißt, was für Unruhe mir die Pächter machen.“

Von der Erwähnung des Gesellschaftsanzuges sowie der absoluten Unmöglichkeit, einen neuen anzuschaffen, nimmt er Abstand.

„Nora,“ sagt ihr Vater plötzlich, „komm hinaus und laß uns die Sache dort besprechen.“

7. Kapitel.

Die Welt draußen erscheint so schön, so frisch, daß es nicht zu verwundern ist, wenn Denis auf ihren Einfluß gehofft hat. Wer könnte unfreundlich und hart bleiben unter dem warmen Sonnenschein, der sein goldiges Licht über all die reichen Schätze breitet, welche die Natur mit verschwenderischer Hand ausgeschüttet hat?

Aber als er seine Cousine anschaut, findet er sich getäuscht — sie ist noch ebenso hartnäckig wie zuvor.

„Nun?“ fragt sie ein wenig ärgerlich lachend, „was erwartest Du? Ich bin mit Dir gekommen, weil Du Dir einzubilden schienst, das müßte von großer Wirkung sein, aber Du irrst Dich.“

„Ich kann nicht begreifen, warum Du so entschieden dagegen bist, zu uns zu kommen,“ erwidert er etwas beleidigt.

„Das bin ich nicht! Das müßt Du nicht denken!“ giebt sie hastig zurück. „Wenn nur Du und Deine Mutter wären; aber der Grund ist“ — setzt sie zögernd und tief erröthend hinzu — „daß ich mich fürchte!“

„Dich fürchtest? Wovor?“ fragt er ungläubig.

„Vor all jenen Fremden. Wenn ich mir vorstelle, daß ich allein da sein soll, unter so vielen mir unbekanntem Leuten — ohne Papa! — dann wird mir, o, ganz schrecklich bange!“

„Aber Du würdest nicht allein sein; ich wäre doch da.“

„Allerdings ja,“ sagt sie langsam, als ob sie dieser bisher vergessenen Thatsache eingedenk werde; „ich dachte nicht daran. Aber Du bist doch nicht Papa!“

Das ist richtig. Sie hat in der That eine ungreifbare Stellung gewählt; mit Gründen läßt sich dagegen nichts weiter ausrichten. Ihr Better versucht es daher auf andere Weise.

„Ich will nichts mehr von Einwendungen hören!“ ruft er fröhlich. „Ich bestehe darauf, Dich zu entführen, mit oder gegen Deinen Willen. Wie meinst Du, ich soll ohne Weiteres den Triumph aufgeben, Dich ihnen allen vorzuführen, meine Gefangene zu zeigen? Noch dazu meine höchst eigene Entdeckung?“

Er denkt an das Aufsehen, welches ihre Schönheit selbst unter den schönen jungen Damen, welche seine Mutter bei ihrem Londonaufenthalt um sich hat, machen würde und ob eine in der frühlichen Menge wagen könnte, sich mit ihr auch nur zu vergleichen.

Aber für Prinzesschens Ohren haben seine Worte eine ganz andere Bedeutung.

„Mich vorführen? Mich zeigen? wiederholt sie mit einer Stimme, welche den unglücklichen Denis geradezu wie ein Schlag trifft. „Bin ich denn eine Südfsee-Indianerin? Willst Du mir etwa vorwerfen, daß ich mich wirklich so ganz und gar von Deinen übrigen Bekannten unterscheidet?“

„Wie das Licht von der Finsterniß!“ erwidert er schnell, obgleich nicht wenig durch ihren Ton erschreckt.

„D!“ ruft Prinzesschen mit Bitterkeit, und der Better sieht, daß große Thränen in ihren Augen stehen.

„Nora, was hast Du?“ fragt er stehen bleibend. „Wenn ich gedacht hätte, daß dieser Besuch bei meiner Mutter Dich wirklich so unglücklich —“

„Das ist es nicht, und Du weißt es recht wohl!“ entgegnet sie zornig und erhebt die Augen

UZYWAJCIE SZUWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLINSKIEGO!

Główny skład
Piotrkowska 27.

Hiermit diene zur allgemeinen Kenntniss, daß ich, dem Drange vieler meiner Gönner nachkommend, neben meinem an der Petrikauer-Str. im Hause d. H. Frischman Nr. 50, wo der Laden des Herrn Petersilge, befindlichen zahnärztlichen Cabinet eine

zahnärztliche Ambulanz

für Arbeiter und minder Bemittelte errichtet habe und werden Behandlungen zu nachstehenden Preisen ausgeführt.

| | | |
|-------------------------------|----------|---|
| Zahngießen pro Zahn | Rs. — 25 | Künstliche Zähne für 1 Zahn Rs. 1.— |
| Mitteln Zahnprothese pro Zahn | „ 1.— | do. von 2 Zähne an u. darüber v. — 75 |
| Behandlung d. Zahnwurzels | „ — 25 | Für Reparatur künstl. Gebisse v. — 50 |
| Pfombieren d. Zähne pr. Zahn | „ — 50 | Reinigen d. Zähne v. Zahnstein Rs. — 50 |

Sämmtliche Behandlungen werden von mir persönlich ausgeführt.

Die Sprechstunden in der Ambulanz sind alltäglich nur von 8—10 Morg. u. v. 5—7 Nachm.

Pract. Zahnarzt
B. KLINKOVSTEYN.

Das Nähmaschinen-Lager sämmtlicher Systeme von Raimund Ulbrich, Lodz, Konstantinerstr. 24.

empfehle als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-Bönig mit freischwingendem Greifer (höchste Qualität), Original-Victoria mit automatischem Stoffdrücker-Fuß, Original-Triples, näht drei verschiedene Stücker, ohne Apparat, Ringstich, Säulen, Knopflochmaschinen für Ericotage, Weißwaren, Heftmaschinen für Häuberei etc. Ferner Waschmaschinen Regina mit Stachpoorrichtung, Wringler, Messerbugmaschinen. Für die bei mir gekauften Maschinen leiste weitgehende Garantie. — Reparaturen von Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt sauber und billigst angefertigt. Nähmaschinenreparaturen werden aus meinem Geschäft nicht entfendet.

Gasmotoren-Fabrik

von **Karl Röder in Lodz**
empfehle

Gasmotore eigener Construction,
als die besten und billigsten der Gegenwart. Günstige Zahlungs-Bedingungen. Weitgehende Garantie. Größte Gasersparnis.

Zeugnisse über meine Motoren, welche am hiesigen Plage und in meinem Etablissement zu besichtigen sind, zur gefl. Einsicht vorhanden.

Reinheit! Büstenhalter

in verschiedenen Gattungen für Damen, welche kein Corsett tragen können, werden angefertigt in der Corsettfabrik von **Anna Laferska**

Konstantiner-Strasse Nr. 20, I. Etage.
Lager von fertigen Büstenhaltern, Corsetts, Kinder-Corsetts, Binden, Geradehaltern, etc. für Säugler, Schilferinnen und Erwachsene. Sämmtliche Bestellungen werden pünktlich und sauber ausgeführt. Dasselbst werden Fräuleins aufgenommen, die mit dem Hand- und Maschinen-Nähen vertraut sind.



Lager
Optischer und chirurgischer Artikel
sämmliche Maße und Proben,
Einrichtung electrischer Glocken
und Telephone,
Wringmaschinen auf Abzahlung
bei

A. Diering, Optiker.

ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ

И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМЕНЕНИЯ ЕЯ.
Подающие, торговые и промышленные, сборы процентный и раскладочный. Съ предложением примѣрныхъ системъ и балансовъ акционерныхъ обществъ и товариществъ на чашку, М. Е. ТЕРХОВА. Цѣна 1 руб. find zu haben in der Exp. d. №1.

Редакторъ и Издатель Леопольд Зонеръ

Flügel und Pianinos

der renomirtesten ausländischen und inländischen Fabriken
Alleinverkauf und Lager Fiedler'scher Instrumente,
welche durch gesangreichen Ton, vollendete elastische Spielart bekannt sind — empfiehlt zu günstigen Kaufsbedingungen und billigsten Fabrikpreisen

A. GRUSZCZYŃSKI,
Warschau, Nowy Swiat 21.
Auch sind gebrauchte Flügel und Pianinos zu verkaufen. (6—5)

Großes Lager gebogener Möbel

aus der Fabrik „Wojeichow“
empfiehlt zu Fabrikpreisen
N. B. MIRTENBAUM,
Lodz, Petrikauer-Strasse 33. (50—39)

Kindermehl

von **Blickhan & Robinson, St. Petersburg.**
1 Büchse 75 Kop. (10—5)
General-Depot bei **M. Lisiecka, Petrik. Str. 38.**
Zu haben in allen Apotheken u. Droguerien.

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“,
St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 28.
Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguenhandlungen in Blechdosen 1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Kg. (141)
Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

Metallwaarenfabrik und Mechanische Anstalt

von **Fränzl & Grundman,**
Warschau, Leszno Nr. 90.
Liefert

Bogen-Lampen (System Hansen),
Rebenschluss, Differential- und Hauptstromlampen
(in 15 Staaten patentirt durch die Schff. Bogenlampenfabrik Schmidt & Hansen).

Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit.
Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe und Gleichmäßigkeit bei constantem Leuchtpunkt.

Für Stromstärke von 2—25 Amp — keine Unterbrechung im Rebenschluss. — Functionirt absolut geräuschlos. — Denkbare leichteste Bedienung der Lampe. — Einfachste bis eleganteste Ausstattungen.
Prospecte und Preislisten gratis und franco. (35)

Vertreter gesucht.
Ausführung von Maschinen und Electrotechnischen Bedarfsartikeln.
Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.

1860. T.P.A.M. GUMMIWAAREN-FABRIK.
ТОВариЩ. РОСС. АМЕРИКАН. РЕЗИН. МАШИНЫ И КТ.
Gummigaloshen
der russisch-amerikanischen
Compagnie für Gummiwaaren-Fabrikation
in St. Petersburg
repräsentirt durch die Firma

Ch. Lurie & Sz. Gurjan,

Warschau, Rymarska Nr. 12, Hans Gebr. Lesser.

Anmerkung. Wir bitten auf zwei Reichswappen, sowie auf das Dreieck mit der Aufschrift „St. Petersburg“ zu achten; denn als solch u mit ähnlichen Zeichen, ohne Reichswappen und Dreieck stammen aus anderen Fabriken u d nicht der Petersburger.

Wachstuch, Tischdecken und Wachstuch-Läufer. (6—3)

Дозволено Цензурою
Варшава 1 Ноября 1894 года.
Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Magazyn Ubiorow Mezkich.

Konstantego Batkiewicza
w Lodzi, Ulica Piotrkowska Bóg Pasarzu Meyera Nr. 514 (76)
Poleca na

nachdohający sezon wiosenny i letni:
Wielki wybór (69)
gotowej Garderoby

znanej z dobrego kroju i dokładnego wykończenia oraz materyałów krajowych i zagranicznych. Obstalunki wykonywają się z własnego i powierzonego materyału jak najspieszniej, podług najnowszej mody, po cenie umiarkowanej.

Privat-Heilanstalt.

(Ede Siegel, u. Wschodniastrasse).
Sprech-
Stunden:
9—10 Dr. Brzozowski, Zahntrankh., Blom-
bren u. künstliche Zähne.
10—11 Dr. Likiernik, Augen- u. chirurg-
ische Krankh.
11—12 Dr. Rundo, innere, spec. Nerven-
krankh. (electriche Behandlung) u.
Frauenkrankh.
11—12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen- u.
Darmkrankh.
12— 1 Dr. Kolinski, Augenkrankh. (außer
Blutmoß u. Sonnarh.)
12— 1 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u.
Harnorgantr. (außer Dienst- u. Feiertag.)
1— 2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen-
u. Herzkrankh. (außer Sonntag).
1— 2 Dr. Przedborski, Oren-, Nasen-,
Hals- u. Kehlkopfkrankh. (außer Sonntag).
2— 3 Dr. Pinkus, innere u. Kinderkrankh.
2— 3 Dr. K. Jasinski, Frauenkrankheiten:
Sonntag, Mittwoch u. Feiertag.
4— 5 Dr. Krusche, chirurgische Krankh.
Montag, Mittwoch u. Sonnarh.
Donner für eine Consultation 30 Kop.
Festion für Kranke und Gebärende.
Die Droguenhandlung
von
S. SILBERBAUM,
Petrikauer-Str. Nr. 16, Haus Rosen in Lodz
besitzt auf Lager
Oleum Ricini aromaticatum.
Ricinusöl, welches vom unangenehmen
Geruch und Geschmack befreit ist, aus der
Apothete von Wonda & Wlorogorski
in Warschau.

Für hustende und schwächliche Personen

sind die vom Medicinal-Departement
concessionirten Mals-Extract und
Bonbons **Lelwa**
in allen Apotheken und Droguenhand-
lungen zu bekommen.

Ruhboden-Zubehör, Kinder-Arzt, Dr. Laski,

Neuer Ring Nr. 3, zwischen der Apotheke
Leinweber u. „Lagiewnik“. (10-4)

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medicinal-
Behörde approbirter Massagen, übernimmt Er-
folgreiche **Massage** u. Bewegungskuren
für Erwachsene und Kinder.
Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrikauer-Strasse Nr. 132 neu, im
Frontthaus 2 Treppen links.

Electricität u. Massage

gegen Krämpfe, Nahrung, Nervenschwäche
Rheumatismus u. s. w.
Nervenarzt (16-10)

Dr. Eliasberg,

aus d. Klinik d. Prof. Mendel (Berlin),
Petrikauer-Str. 28, Haus Petrikowski 2. Etage.

Zahnarzt B. KLINKOVSTEYN,

Petrikauer-Str. 50, Haus d. Herrn
E. Frischman.
Sprechstunden v. 10—1 und
v. 2—5 Uhr Nachmittags.

Dr. B. Handelsmann,

Spezialarzt für Magen- und Darm-
krankheiten (50-2)
wohnt sich Pezajdz-Wieserhausstrasse
Nr. 4, Neubau Szamanski vis-à-vis
vom Wieserhausgarten.
Sprechstunden von 7 1/2—10 Uhr
Vorm. und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Prozess über den Untergang des Dampfers „Gr. Wladimir“.

(Fortsetzung.)

Die Rede des Procurators Lewitschenko, welcher gegen die beiden Angeklagten das höchste zulässige Strafmaß — 4 Monate Gefängnißhaft — beantragt, währte von 10 Uhr Morgens bis 4 1/2 Uhr Nachmittags und machte einen tiefen erschütternden Eindruck auf alle Anwesenden.

Der Vorsitzende erteilt dem St. Petersburger Rechtsanwalt Herrn Cholewa das Wort. Herr Cholewa, der, beiläufig bemerkt, sich schon am vorhergehenden Tage krank gemeldet hatte, erklärt, daß er krankheitshalber gegenwärtig nicht im Stande sei zu sprechen und deshalb das Gericht ersuche, ihm das Wort als letztem der Civilkläger zu gewähren. Außerdem ersuchte er das Gericht, seinen gesammten Civilforderungen an die Russ. Dampfschiff-Gesell. noch eine neue Forderung in der Höhe von 500 Rbl. hinzuzufügen. Das Gericht gewährt seine Bitte.

Hierauf wird dem Moskauer Rechtsanwalt Herrn Sacharow, dem Vertreter der Familie des bei der Schiffskatastrophe umgekommenen Ingenieurs Gronsky, das Wort erteilt. Er sagt ungefähr folgendes: „Das Gericht hat bereits die kritische Beleuchtung dieses Prozesses von dem Vertreter des Gesekes, dem Herrn Procurator, gehört, welcher die Schuld derjenigen Personen festzustellen sich bemühte, welche diese schreckliche Katastrophe herbeigeführt haben. Unsere Pflicht als Civilkläger ist, dem Herrn Procurator in diesem seinem Bemühen behülflich zu sein, aber zugleich auch den Beweis darzubringen, daß nicht nur der Kapitän der Russischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Kapitän Kriun von den Hinterbliebenen der Opfer dieser Katastrophe verantwortlich sei, sondern daß die Gesellschaft als Wirth in materieller Hinsicht Verantwortung vor den hinterbliebenen Wittwen und Waisen trage, da das Unglück nicht durch eine natürliche unabwendbare Gewalt, Force majeure, sondern durch die Schuld des Agenten der Russ. Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Capitän Kriun herbeigeführt wurde. Kriun hat sich deshalb wegen eines Kriminalvergehens zu verantworten. In solchen Fällen gestattet es aber das Gesetz § 683, zugleich mit der Kriminalklage auch die Civilklage gegen den Schuldigen oder dessen Brodherrn anhängig zu machen. Unser Gesuch vor dem Gericht ist deshalb, das Gericht möchte unsere Präventionen an die Russ. Dampfschiff-Gesellschaft, als dem Wirth des Dampfers „Wladimir“, auf welchem der Ernährer meiner Klienten den Tod gefunden hat, annehmen und unsere Forderungen auf Schadenersatz bestätigen.“

Wie in der langen Gerichtsverhandlung erwiesen worden ist, hat die Gesellschaft aus allzu großer Sparsamkeit nicht die erforderlichen Rettungsmittel auf dem Dampfer „Wladimir“ angeschafft, was zur Folge hatte, daß über 80 Personen den Tod in den Wellen fanden. Die Gesellschaft trägt also mit Schuld an dem Tode dieser Menschen. — Ingenieur Gronsky hat ebenfalls seinen Tod in den Wellen gefunden, er hinterläßt eine Frau mit kleinen Kindern, welche in ihm ihren Ernährer verloren haben. Diese verlangen nun einen Schaden-Ersatz, das russische Gesetz bestimmt in solchen Fällen einen Schadenersatz in der Höhe eines Kapitals, welches dem zehnjährigen Verdienste des ums Leben gekommenen gleichkommt. Ingenieur Gronsky hatte als Direktor der Tramway in St. Petersburg ein Jahresgehalt von 8000 Rbl. Wir verlangen deshalb einen Schadenersatz von 80,000 Rbl., und ich glaube, daß das russische Gericht, das sich von jeher durch seine Humanität auszeichnet, die Bitte der unglücklichen Waisen nicht überhören wird.“

Rechtsanwalt Barschew aus Moskau, Vertreter der Familie des bei der Schiffskatastrophe umgekommenen Kaufmanns Kumschinow, sagte in Kurzem folgendes: „der gegenwärtige Prozeß nimmt in den Gerichtsannalen der letzten zehn Jahre eine der wichtigsten Stellen ein. Heute vor vier Monaten verbreitete der Telegraph die ungläubliche Nachricht, daß auf dem Schwarzen Meere unweit der Kanzone von Larchant ein italienischer Dampfer einen russischen Passagierdampfer in den Grund gebahrt habe und daß die italienischen Matrosen hierauf wie echte Seeräuber gehandelt, daß sie nicht nur die erkrankenden Passagiere nicht gerettet, sondern dieselben, als sie sich auf ihr Schiff retten wollten, mit Beilen und Klütern niederschlugen hätten. Viele konnten an solch' einen Barbarismus eines gebildeten Volks sogleich nicht recht glauben, und diese Muthmaßungen wurden durch die folgenden Zeitungsberichte, welche von den geretteten Passagieren geschrieben wurden, bestätigt; es stellte sich heraus, daß diese Gräueltaten nicht von den italienischen Matrosen, sondern vielmehr von den Matrosen des russischen Passagierdampfers verübt worden seien. In dem gegenwärtigen Prozeß wurden die Thatfachen bestätigt. Man wollte aber völlige Klarheit erhalten, wer die eigentliche Schuld bei diesem schrecklichen Unglücke trägt. Man befragte im Gericht 15 praktische Seeleute als Experten, man glaubte von ihnen die richtige Wahrheit zu hören, statt aber der Wahrheit näher zu kommen, haben die verschiedenen Meinungen der Experten die Sache nur noch mehr verdunkelt. Statt über technische Frage gerade, unumwundene Antwort zu geben, verquideten die Experten ihre Antworten mit ihren eigenen Ansichten des praktischen Lebens und kamen dabei zu ganz entgegengesetzten Schlüssen. Der italienische Ka-

pitän Gehilfe Rizzo erklärte vor dem Gericht offen und gerade heraus, daß er nach rechts ausgewichen sei, weil dies in der ganzen Welt Regel ist; er gab sogar eine theoretische Erklärung, weshalb ein praktischer Seefahrer beim Auftauchen eines weißen Lichtes den Kurs nach rechts nehmen müsse, um einem Zusammenstoß vorzubeugen. Die russischen Experten aber wollen der Erklärung des italienischen Seefahrers durchaus keinen Glauben schenken, weil... weil... nur weil sie eben nicht wollen. Sie sagen, Kriun wollte Kohle sparen und so habe er den kürzeren Weg gewählt und sei nach links ausgewichen. Ja, in solchem Fall handelte er nach den Prinzipien der Russ. Dampf. Gesell., der ein Pud Kohle mehr werth zu sein scheint, wie ein Dampfer voll mit Passagieren. Rizzo hatte das Recht und die Pflicht, nach rechts auszuweichen und man kann doch keinen Menschen beschuldigen, wenn er seine Pflicht erfüllt. Kriun ist nach links gefahren und hat dadurch den Zusammenstoß herbeigeführt. Er ist Schuld an dem Tode des Kaufmanns Kumschinow und die Hinterbliebenen verlangen für ihren Ernährer einen Schadenersatz von 60,000 Rbl.

Witterungs-Bericht von Rudolf Falb.

Mit der Annäherung an den letzten kritischen Termin 1. Ordnung (28. October) ist die Zunahme der Niederschläge — wie wir es im vorigen Berichte erwartet hatten — recht bedeutend geworden. Vom 24. ab sind die Regennengen rasch gestiegen. Gewitter traten ein am 25. in Goslar, am 27. schwach in Berlin, sehr schwer in Pagenburg und Umgebung (Hannover) und Hildesheim, Döberan, Rostock; am 30. in Stade und Klütz (Wismar). Sturmfluthen drohten im Norden; am 26. wehte in Rostock und längs der Küste ein schwerer Sturm. Hochwasser werden gemeldet von Lüttich (Maas) am 24., von der Fulda, Oberweser, Werra, Schwalm, Eider, Lahn, Rhin am 25.; von Würzburg (Main), Mainz (Nedar) am 26.; Koblenz (Rhein und Mosel) am 28.; Cuxen am 30.; von Essen (Ruhr) am 31. Ruhrort; von Brüssel, Lüttich, Lille neuerdings am 31. In Oesterreich traten ausgebreitete und zum Theil starke Niederschläge am 25. ein. In Deutschland fiel das Maximum auf den 27. Am 28. war eine Depression vor dem Kanal aufgetaucht, welche sich am 24. unter 730 mm vertiefte und mit weit ausgebreiteten Gradienten nordöstlich fortschreitend am 27. über Finnland stand, während am nämlichen Tage zwei neue Depressionen über Island und über der der südlichen Nordsee auftraten. Am 29. und 30. wiederholte sich derselbe Vorgang; auf eine am 29. westlich von Schottland erschienene Depression, die östlich fortschritt, folgten am 30. zwei neue: bei den Hebriden und vor dem Kanal. Nach dem 30. haben sich die Regennengen auffallend vermindert. Nur am 3. November machte sich eine schwache Zunahme bemerkbar.

Am 23. hat eine verderbliche Erdbebenkatastrophe in Japan (Salata u. s. w.) stattgefunden; am 28. eine solche in Argentinien (La Rioja). Am 27. trat ein Erdstoß in Konstantinopel ein.

Für die nächsten Novembertage erwarten wir ziemlich regnerisches Wetter. Doch der kritische Termin vom 13. (11. Ordnung) dürfte sich nur im Süden durch schwache Niederschläge bemerkbar machen. Erst vom 20. ab tritt ein Umschwung mit starken Niederschlägen ein.

Der Siegeszug der Japaner.

Erfolg auf Erfolg begleitet die japanischen Heere auf der Halbinsel von Keao-Tung; kühn, aber auch mit vielem Bedacht rücken die Colonnen vor, eine nordöstlich auf Mukden, eine andere auf der Westseite des Meerbusens gelandete in der Richtung nach Tientsin, während Port Arthur, von welchem schon zwei Forts genommen sind, dem Falle nahe zu sein scheint. Sobald dieser erfolgt ist, wird dem Vordringen gegen Tientsin und Peking zu Wasser und zu Lande kaum noch ernstlicher Widerstand begegnen. Die Maßnahmen der chinesischen Regierung beweisen, daß sie den Kopf verloren hat. Alle Hoffnungen setzt sie jetzt auf den so lange in Unthätigkeit erhaltenen Prinzen Kung, und dieser Mann, der bisher mit höchstem Mißtrauen betrachtet worden, ist jetzt als Dictator eingesetzt. Dem Capitän Hannelen und dem Richter Hupuff ist der ehrenvolle Auftrag erteilt worden, eine neue Armee nach deutschem Muster zu bilden, nachdem die Truppen Fersengel gegeben haben, und Li-hung-Tschang ist als Vicelkönig der Kiang-Kiang-Provinzen abgesetzt worden, damit er die Führung der Hauptarmee übernehme, welche unter General Sung die Straße nach Peking besetzt hält, aber bald von einer japanischen Colonne im Rücken bedroht sein wird.

Port Arthur liegt auf dem südwärts vordringenden Theile der Halbinsel Keao-Tung; die Forts haben 14 Batterien, die Befestigung soll aus 8000 Mann bestehen: ein werthvolles Arsenal, Dock und eine Torpedo-Station befinden sich dort. Um Port Arthur auf der Landseite zu decken, hat man die nördlich gelegene Landenge von Talienwan besetzt und mit 11 Batterien versehen; ob Talienwan schon in den Händen der Japaner ist, wie gemeldet war, erscheint jetzt zweifelhaft. Nach einer neueren Nachricht sind sie erst vor den Forts angekommen. Stark besetzt ist dann noch Wei-Hai-Wei, der nordöstliche Vorprung der Halbinsel Schan-Kung, fer-

ner sind an der Mündung des Peiho die Taku-Forts mit schweren Geschützen besetzt, allein da die chinesische Flotte nicht mehr actionsfähig zu sein scheint, und da die Demoralisation der Truppen immer zunimmt, ist darauf wenig zu geben, wie auch die Erfahrungen im Kriege 1860 annehmen lassen. Diese empfehlen freilich große Vorsicht gegen Hinterrath und Verrath. Die Chinesen haben wiederholt Verhandlungen angeknüpft, um einen Ueberfall auszuführen und um die französischen und englischen Unterhändler gefangen wegzuführen. Noch in Tung-Tschau, zwischen Verbündeten nämlich von 10,000 Mann Infanterie und gleich starker Reiterei mit 100 Geschützen angefallen worden, doch ergriff die ganze Gesellschaft alsbald die Flucht.

Das japanische Parlament hat unlängst der Regierung gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß sie mit Festigkeit den Kampf fortsetzen werde, ohne von etwaigen Einsprüchen des Auslandes sich beirren zu lassen.

Wie bereits bekannt ist von der chinesischen Regierung in ihrer Hilfslosigkeit die Intervention der Mächte angerufen worden. Das ist die Wiederkehr des Interventionsvorschlages, welcher vor ein paar Wochen von England ausgegangen ist, natürlich im Einverständnisse mit China; er hat keine geneigte Aufnahme gefunden und ist dem Lord Rosebery als ein politischer Fehler vorgeworfen. China kann sich kein schlechteres Zeugniß ausstellen, als indem es die Flinte in's Korn wirft, ohne zu versuchen, durch einen kleinen Erfolg seine Lage zu verbessern. Sollte es jetzt zu Friedensverhandlungen kommen, so muß China alle Bedingungen annehmen, und Europa dürfte auch einige stellen, denn die Gefährdung der Ausländer muß dort ein Ende nehmen. Auch von Japan hat Europa Garantien zu fordern. Die Bewegung gegen die Fremden, welche vor dem Kriege sich sehr lebhaft geäußert und bei der Mehrheit im Parlamente Anklang gefunden hat, konnte der Mikado nur unter Hinweis auf die gespannten Beziehungen zu China zurückdrängen.

Die erste Vorlesung des Professors Leyden nach seiner Rückkehr aus Rußland hat bereits stattgefunden. Wohl noch niemals dürfte der Raum der ersten medicinischen Klinik in dem Gebäude der alten Charité eine so große Anzahl von Zuhörern vereinigt haben wie an diesem Vormittag. War doch schon Tage lang das Ereigniß erwartet worden, daß Geheimrath Leyden, zurückgekehrt von den fernen Küsten Lauriens, wieder vor der Schaar seiner Zuhörer erscheinen würde. Da stand er wieder inmitten seiner Zuhörerschaft, gebräunt von der Sonne des Südens, und vornehm nach allen Seiten hin dankend, begann er:

„Meine Herren! Ich sehe diese Beifallsbezeugung als eine solche an, und das gefüllte Auditorium ist mir ein Zeichen dafür, daß Sie mir ein herzlich willkommen zuzurufen. In diesem Jahre trete ich viel später als sonst unter Sie in die Räume dieser Klinik, welche ich leite. Sie wissen, meine Herren, daß ich fern gehalten worden bin durch eine ernste, schwere Mission. Sie werden es mir verzeihen und es mir nachfühlen, wenn ich nicht genauer auf dasjenige eingehe, was ich dort erlebt habe. Was Sie wissen wollen, was Sie wissen sollen, das haben Sie zur Genüge erfahren, daß es für mich eine schwere Zeit war voll tiefer Gemüthsbewegungen, das, meine Herren, werden Sie mir wohl nachfühlen. Diese Zeit gehört für immer der Weltgeschichte in meinem Leben, welche begreiflicherweise unauslöschlich in meinem Herzen eingeschrieben ist. Gestatten Sie, daß ich mit diesen wenigen Worten dasjenige erwähne, was die Lebensperiode, die soeben abgeschlossen hinter mir liegt, erfüllt, und lassen Sie uns übergehen zu unserer täglichen Arbeit. Seien Sie mir herzlich willkommen, und ich hoffe, daß Sie auch in diesem Semester so nützlich mit mir arbeiten werden, wie ich es in den vergangenen von ihnen gewohnt war!“

Nach diesen mit tiefem Ernste und stichlicher Bewegung gesprochenen Worten nahm die Klinik ihren üblichen Gang.

Einem Raubmord, der in mancher Beziehung an die in Paris vor einigen Jahren erfolgte Ermordung einer Cocotte durch Pranzini erinnert, ist in Breslau die in der dortigen Weltbekannte sechsundzwanzigjährige Schönheit Elsa Groß zum Opfer gefallen. Der kostbare Schmuck, die außergewöhnlich schönen und großen Brillanten, die sie zu tragen pflegte, erregten, wo sie erschien, Aufsehen, und dieser Schmuck scheint ihr Verderben gebracht zu haben. Die Ermordete bewohnte in dem Hause Kägelohle Nr. 20, Ecke Poststraße, eine glänzend eingerichtete erste Etage, nachdem sie früher in demselben Hause ein ihr durch die Freigebigkeit eines „Freundes“ eingerichtetes Blumengeschäft betrieben, jedoch bald wieder aufgegeben hatte. So viel bisher in Erfahrung zu bringen war, kam Vormittags gegen neun Uhr ein junger Mann in die Wohnung der Groß, welche noch im Bett lag. Die Aufwarterin will noch gehört haben, wie die Groß sich mit dem jungen Mann unterhielt und ihn „Fasfel“ nannte. Die Frau wurde mit mehreren Aufträgen entsandt, die sie längere Zeit fernhalten mußten. Zurückgekehrt, fand sie die Wohnung verschlossen und, in der Meinung, die Groß schläfe weiter, entfernte sie sich, nichts ahnend. Als Nachmittags gegen 4 Uhr eine Bekannte der Groß vor sprach, um sie zu einem gemeinschaftlichen Ausgange abzuholen, und die Wohnung ebenfalls verschlossen fand, wurde ein Schloffer geholt, der die Thür gewaltsam öffnete. Rücklings im Bett und nur mit einem Hemd bekleidet lag die Groß

in einer Blutlache. Die Ermordete wies eine fast den ganzen Hals umkreisende klaffende Wunde auf; mit einem Messerschneid war ihr nicht nur die rechte Schlagader am Halse, sondern auch die Kehle völlig durchschnitten worden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Ermordete nicht nur durch den fürchterlichen Messerschneid sondern auch durch Schläge auf die Schädeldecke getödtet worden ist. Der Schädel ist sowohl an der Stirn als auch in der Nähe des Scheitels eingeschlagen. Diese Schläge sind höchst wahrscheinlich mit einer gefüllten Wasserflasche mit sehr langem Halbe geführt worden, die man mit Blut befeuchtet in der Nähe des Opfers vorfand. Das Messer, mit dem die schreckliche That verübt wurde, konnte am Thortore nicht vorgefunden werden. Aus der Wohnung der Ermordeten sind 1500 Mark und sämmtliche Schmucksachen, die einen hohen Werth repräsentiren, verschwunden.

— Aus Paris schreibt man der „Neuen Fr. Pr.“: „Während vor zwei Jahren jede Hausfrau, die auf die Reputation ihres Salons hielt, bei den Soirées, welche sie veranstaltete, auf die Einschaltung eines Serpentinmantes bedacht sein mußte, während im Vorjahre in keinem Programm eine mit Actualitäten aller Art gewürzte Revue fehlen durfte, sind für diesmal, wie voriges Jahr in Wien, „lebende Bilder“ in Aussicht genommen. Die Mitwirkung an denselben läßt sich zwar schwer mit der nervösen Unruhe vereinbaren, die momentan im armen Erdenmenschen ihr Unwesen treibt, allein wenn man einer eiteln Pariserin versichert, daß sie der pikanten Madame de Pompadour oder der sich gleichfalls einer historischen Schönheits-Reputation erfreuenden Königin Kleopatra frappant ähnlich sehe, wenn man sie hierauf ersucht, diesen berühmten Frauen-Grünungen für einige Minuten ihre Reize im Rahmen lebender Bilder zu leihen, so daß sie berückende Gegenwart werden, versteht sie sich zu jedem Opfer, selbst zu jenem größten, das im Zeitalter des Dampfes und der Electricität das Stillehalten bedeutet. Die wieder einmal neue Mode der lebenden Bilder stammt für uns jetzt aus England. Dort gelangt sie in den Cafés chantants und Variétés-Theatern zur höchsten Vollendung. Die pariser Vergnügungsorte griffen die in einigen Details renovirte Idee auf, und da man gegenwärtig in Paris alles Moderne aus den Cafés chantants holt, weisen zur Stunde auch schon die Hausfrauen besorgten Blickes in ihren Salons nach, welche Meisterwerke der modernen oder der alten Schule sich zur Nachahmung in ihrem Heim eignen. Die französischen Maler der neuen Schule sehen an allen Ecken und Enden von Paris ihre Einwandgestalten zu frischem Leben erwachen, besonders jene, deren Specialität die Erweigung der Pariserin „Fin de siècle“ ist. Welches Vergnügen für eine eitle Frau, sich selbst darzustellen, obgleich derlei Experimente, wie erst kürzlich des jüngeren Coquelin Episodenrolle in den „Cabotins“ bewies, zu den heikelsten Aufgaben gehören, die man an ein Menschenkind stellen kann. — Auch für die Kinderfeste plant man in diesem Jahre zahllose Aufführungen von lebenden Bildern, hier werden die Märchenbücher manch lustiges Sujet bieten, besonders wenn es an die Rollenvertheilung geht, und Mama dann im zarten Gewande die junge Königin darstellt, der Freund des Hauses aus Gefälligkeit den Prinzen übernimmt, der bekanntlich „schön wie der junge Tag“ ist, während der arme Papa sich mit der undankbaren Rolle des Bittelbaren begnügen muß.“

Ein schändliches Verbrechen wird aus Zürich gemeldet. Nachdem dort erst kürzlich die Gemüther durch die Bluttat der Frau des Apothekers Gallerti, ten, in Erregung gesetzt worden, schreibt man neuerdings von dort: Die Eheleute B. schickten am Abend ihr vierjähriges Tochterlein in einen Laden vis-à-vis, um einen Hemdtragen zu holen. Als nach einer Viertelstunde das Kind nicht zurückkam, ging der Vater selbst nachzusehen. Man sagte ihm, daß die Kleine vor einer Weile fortgegangen sei. Der Vater suchte jedoch vergebens. Nun machte er Anzeige bei der Polizei. Diese forschte dem Kinde nach; es wurde an die verschiedenen Polizeiposten telephonirt, aber nirgends eine Spur von dem Mädchen entdeckt. Am folgenden Morgen nun fanden Anwohner der Rinfertgasse in ihrem Privatwege ein Packet. Als dies geöffnet wurde, entdeckte man darin die glücklich verstückelte Leiche eines kleinen Mädchens. Der Bauch war aufgeschlitten. In die Anatomie, wohin man die Leiche schaffte, wurde auch B. gerufen, und er erkannte zu seinem Entsetzen das Kind als das seine. Leute in der Umgebung des Hauses hatten am Abend vorher zwischen 7 und 8 Uhr einen Mann mit einem Packet unter dem Arm den Privatweg des Hauses hinaufkommen sehen. Vom Thäter hat man noch keine Spur. Die Polizei arbeitet fleißig.

Die Königin Amalie von Portugal hat nunmehr ihre Reichshule zur Verfügung gestellt, um daselbst ein Laboratorium zur Herstellung des Heilserums zu errichten. In den Ställen wurden fünfundsiebzig Pferde aus dem königlichen Marfiall eingestellt, für welche die Königin auch die Futterkosten und Pflegekosten bestreitet. Außerdem hat die Königin einen großen Vorrath von Heilserum direct aus Paris bezogen. Den ersten Versuchen mit dem neuen Heilmittel wohnte die Königin, der Gefahr nicht achtend, in dem ihren Namen tragenden Kinderhospital bei. Wie verlautet, wurde die Königin selber durch Serum-injectionen immunisirt. Die Damen von Lissa-bon bereiten für die Königin eine großartige Ovation vor.

Um 7 Uhr kam mit den Regalien General Schukowsky in Begleitung zweier Hofbeamten. General Schukowsky übergab dieselben dem Cerimonienmeister Korf, der sie dem Grafen Komarowsky überreichte. In dem Trauerpavillon wurden sämtliche Regalien auf Kisseln niedergelegt. Die Wache versehen acht Leibgrenadiere mit einem Officier.

Um acht Uhr Vormittags traf der erste Zug des kaiserlichen Gefolges, eine Stunde später der zweite und um 10 Uhr 35 Minuten der Zug mit der Leiche des in Gott ruhenden Kaisers in Moskau ein. Mit ihm kamen außer Se. Majestät der Kaiser Nikolaus, Ihrer Kaiserin-Wittwe, der kaiserlichen Braut, den Großfürsten Alexis, Michael, Alexander Michailowitsch mit Gemahlin ferner an: die hohen Gäste, der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Herzogin von Coburg-Gotha, endlich noch der Minister Graf Woronzow-Daschkow, die Generale Richter und Tcherewin. Ein feierlicher Choral, ausgeführt von der Musikkapelle der auf dem Bahnperron aufgestellten Ehrenwache empfing den Leichenzug; hierauf folgte dumpfer Trommelwirbel. Alsbald traten Se. Majestät der Kaiser und die Großfürsten an den Waggon und trugen den Sarg, nachdem von ihm die Decke abgenommen war, zum Trauerwagen. Im Pavillon erwarteten den Trauerzug die Großfürsten Michael Nikolajewitsch und Sergius mit Gemahlin, der Minister Durnowo, der Prinz von Oldenburg, General Stolipin, Hofdamen, eine Anzahl Generale und die dazu abcommandirten Officiere, sowie sämtliche Geistlichen der Hauptkathedralen und der Kirchen Moskaus. Um elf Uhr setzte sich der Trauerzug vom Pavillon nach dem Cerimonial in Bewegung. Sämtliche Glocken der Kirchen läuteten, die Geistlichkeit, welche brennende Kerzen trug, stimmte Trauergefänge an. Hinter dem Leichenwagen schritten Se. Majestät der Kaiser Nicolaus mit dem Prinzen von Wales, die Großfürsten Michael Nikolajewitsch, Alexis, Sergius und Michael Alexandrowitsch, die Generale Richter und Tcherewin und

die Generale der Suite. Ihre Majestät die Kaiserin, die kaiserliche Braut und die übrigen Großfürstinnen fuhren in Trauerequipagen. Militär schloß den Zug. Bei vier Kirchen wurde gehalten zur Verrichtung von Gebeten. An dem Iwersky-Gottesbild wurde gleichfalls Halt gemacht. Um 1 Uhr traf der Leichenzug in der Archangelst-Kathedrale ein. Nach dem Gottesdienste begaben sich Se. Majestät der Kaiser und die Großfürsten mit der Suite nach der Uspensky-Kathedrale und dem Schudoff-Kloster, wo sich alle an den heiligen Reliquien zum Gebet niederwarfen. Bald darauf gingen Se. Majestät der Kaiser und die Großfürsten in das Palais. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter, Ihre Kaiserliche Hoheit die kaiserliche Braut und die Großfürstinnen begaben sich durch die Blagoweschischensky-Kathedrale in die inneren Gemächer des Palais. Sodann wurde das Publikum in die Archangelst-Kathedrale hineingelassen. Der Trauerzug machte auf die in den Straßen dicht gedrängte Menge einen tiefen Eindruck; beim Herannahen des Leichenwagens ließ sie sich auf die Knie nieder und betrauerte sich. Viele weinten. Lange noch drängte sich das Volk in den Straßen und vor dem Kreml, so daß bis sechs Uhr Abends der Verkehr fast unterbrochen war, indessen herrschte tiefes Schweigen und musterhafte Ordnung. Die Länge des vom Zuge durchmessenen Weges betrug ungefähr fünf Werst.

Petersburg, 12. November. Heute Vormittag ritten zwei Herolde mit einem Trompeter und einer Cavallerie-Escorte durch die Stadt und verkündeten die morgen stattfindende Ueberführung der Leiche des Kaisers Alexander nach der Peter Pauls-Kathedrale. Während des Umritzes sammelt sich vor dem Winterpalais, von dem der Umritt begann, viel Publikum.

Petersburg, 12. November. Der „Iras-Bkora“ veröffentlicht das Cerimonial der Ueberführung der Leiche Alexanders III. vom Bahnhofe zur Peter Pauls-Kathedrale. Das Cerimonial besteht aus dreizehn Abtheilungen und 156 einzelnen Nummern. Der Trauerzug wird vom Moskauer Bahnhofe über den Newski- und Admiraltätsprospekt, bei der Szaals-Kathedrale

und dem Senat vorbei, den englischen Quai entlang, über die Nicolai-Brücke, Wassilij Drow, längs der Börse durch den Alexanderpark zur Peter Pauls-Kathedrale sich bewegen. Der Beginn der Procession wird durch Kanonensignale angezeigt. Während der ganzen Dauer des Zuges läuten die Glocken und die Peter-Pauls-Feste giebt jede Minute einen Kanonenschuß ab. Den Zug eröffnen Militär und Hofbedienstete; es folgen das Leibbrot des Kaisers, Vertreter der Stände, Vereine und Behörden, Beamte mit den Orden des Kaisers und den kaiserlichen Insignien. Die dreizehnte Abtheilung bilden der Leichenwagen und sein Gefolge. Dem Wagen gehen Kirchenfänger und die Geistlichkeit mit brennenden Kerzen und der Beichtvater des heimgegangenen Kaisers mit dem Gottesbilde voran. Den Wagen umgeben die Generaladjutanten, die Suite und die Generalmajore und sechs Pagen mit Fackeln. Dem Trauerwagen folgen: Se. Majestät der Kaiser, hinter ihm der Hofminister, der Kriegsminister, der Commandant des kaiserlichen Hauptquartiers, die du jour habende kaiserliche Suite, der König von Griechenland, der Prinz von Wales, der Erbprinz von Oldenburg, die anderen ausländischen Fürstlichkeiten, die Mitglieder des Kaiserhauses und die Gefolge. Dann kommen die Trauerlutischen mit Ihrer Majestät der Kaiserin-Wittwe, der Königin von Griechenland, der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Herzogin von Coburg, der Prinzessin von Wales, den Großfürstinnen, Prinzessinnen und Hofdamen; zu Fuß folgen dann die Hofschergen und die nächsten Bediensteten die verewigten Kaisers; Militär schließt den Zug. Auf dem Bahnhofe sind als Ehrenwache Garde-Marinetruppen aufgestellt. Auf dem Wege zur Peter Pauls-Kathedrale bilden andere Truppen und die Angehörigen der Militärschulen Spalier. Der Zug hält vor dem Anischkow-Palais, der Rasanschen und der Szaals-Kathedrale, wo eine kurze Trauerandacht gehalten wird. Wenn der Zug vor der Peter Pauls-Kathedrale angekommen ist, bringen der Kaiser, die Großfürsten und die ausländischen Fürstlichkeiten, der Hofminister und die Generaladjutanten die Leiche in die Kathedrale. Die Ehrenwache an der Bahre bilden Gardeofficiere Kammerpagen, Militärschüler und Gardeunterofficiere, ferner halten Ehrenwache je ein Generaladjutant, die Suite, ein Generalmajor und ein Flügeladjutant, je zwei Civilhofschergen verschiedenen Ranges, drei Kammerpagen, sechs Pagen und zwölf Gardeofficiere. An der Kirchenthür stehen Doppelposten, vor der Kirche eine Ehrenwache des Preobraschenski-Regiments und anderer Garderegimenter. Das diplomatische Corps nimmt an der Seelenmesse Theil, welche am Tage der Ankunft der Leiche celebrirt wird.

Angekommene Fremde.
Grand Hotel. Herren: Grosjean aus Czestochau; Fregnac aus Roubaix. — von Scheidt aus Moskau; Rosenburg aus Chemnitz. — Smallwood aus Manchester. — Eisenhard aus Petersburg. — Karasiński, Kozlowski und Faks aus Warschau.
Hotel de Pologne. Herren: Muklanowicz, Kurtz, Witkowski und Napieralski aus Warschau. — Czerski aus Szadek. — Kühn aus Leczyca. — Zelowicz aus Zadzim. — Kuske aus Zdaniska-Wola. — Gorczyński aus Kruschew. — Dzierzawski aus Zgierz.
Hotel Victoria. Herren: Rotstein, Richterthal, Pachnoki, Wartanz und Hassenberg. — Jakubowicz aus Dziadoschyn.

Getreidepreise.
 Warschau, den 11. November, 1894.
 (in Waggon-Ladungen pro Rub Kopeten.)

| | | | |
|--------|---------|------------|----|
| Fein | Weizen. | von 70 bis | 74 |
| Mittel | | 62 | 66 |
| Ordnär | | 57 | 60 |
| Fein | Roggen. | 54 | 55 |
| Mittel | | 52 | 53 |
| Ordnär | | 50 | 51 |

„Nun?“ fragt Denis, einen Seufzer unterdrückend. Wie schwer, die Erwählte seines Herzens so nahe zu haben und dabei zu fühlen, daß er sie nicht erimuthigen darf, noch näher zu kommen. „Nun?“
 Denis sage mir eines, bitte, aber ehrlich, hörst Du? Hältst Du mich für hübsch?“ so fragt sie unter lieblichem Grinsen.
 „Das ist ein viel zu armes Wort!“ erwidert Denis, indem er die kleinen schlanken Finger von dem still duldenden Knopf nimmt und sie an seine Lippen drückt.
 (Fortsetzung folgt.)

| | | | |
|--------|---------|----|----|
| Fein | Daser. | 67 | 71 |
| Mittel | | 58 | 66 |
| Ordnär | | 52 | 56 |
| Fein | Gerstl. | — | — |
| Mittel | | 46 | 53 |

Winter-Fahrplan der Lodzer Fabrikbahn.

Abgehende Züge von Lodz:

| | |
|------------------|-------------|
| 6 Uhr 15 Minuten | Morgens |
| 1 | Nachmittags |
| 5 | Abends |
| 7 | Abends |
| 12 | Nachts. |

Ankommende Züge in Lodz:

| | |
|------------------|-------------|
| 9 Uhr 33 Minuten | Morgens |
| 4 | Nachmittags |
| 8 | Abends |
| 10 | Abends |
| 3 | Nachts. |

Coursbericht.

| | | | | | |
|------------|----------|-------|-----------|-----------|--------|
| Berlin | 100 Mk. | 3 | 45.47 1/2 | 50.52 1/2 | 57 1/2 |
| Bombon | 1 Sfrl. | 2 | — | — | — |
| Paris | 100 Fr. | 2 1/2 | 9.25 1/2 | — | — |
| Wien | 100 Fl. | 4 | — | — | — |
| Petersburg | 100 Rub. | 4 1/2 | — | — | — |

Berlin, den 13. November 1894.
 100 Rubel = 223 Mk. 65
 Milano = 223 Mk. 75

Berlin, den 13. November 1894.
 100 Rubel = 223 Mk. 65
 Milano = 223 Mk. 75

Inserate.

Laglewniki Łódź,
 Widzewska 64. (150)
Cena Okowity z dnia 13 Listopada.
 Netto
 Hurtowa w. 78% Rs. 8.90.
 Szynkowa w. 78% „ 9.—
 (Akcyza 10 kop. od stopnia.)

Sie sind da!



Original Singer Nähmaschinen

Höchste Arbeitsleistung! Leichteste Handhabung!
Schönster Stich! Grösste Dauer!

Sind die Eigenschaften, denen die Original Singer Nähmaschinen ihre unvergleichlichen Erfolge verdanken.
Die neue Familien-Nähmaschine

der Singer Co., die hochartige Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen; dieselbe ist mustergetreu in der Construction, leicht in der Handhabung und unübertrefflich in Leistungsfähigkeit.
12 Millionen Original Singer Maschinen

für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Damen-Confection und industrielle Zwecke jeder Art im Gebrauch, mehr als 300 erste Preise sind denselben verliehen worden, so jetzt wieder von allen Ausstellern auf der

Weltausstellung Chicago die höchste Auszeichnung:
54 Erste Preise.
G. NEIDLINGER, Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 22.
 Filialen in allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Im Falle Einstellung der Prämienzahlungen:

Neue Police "NEW-YORK"

bei der Gegenseitigen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gewährt dem Versicherten nachstehendes Vorrecht, welches derselbe in seiner Police deutlich aufgegeben findet: Ein 30-jähriger Mann versichert sich a. B. auf Grund des 20-jährigen gemischten Tarifes auf Rs. 10,000;

hat seine Prämien 3 Jahre hindurch gezahlt und will oder kann nicht weiter zahlen, so bleibt dennoch seine Versicherung auf die vollen Rs. 10,000 für den Todesfall in Kraft (alsdann ohne Gewinn-Anteil), obwohl der Versicherte weitere Prämien nicht gezahlt hat, und zwar:

Sobald die Prämien entrichtet waren:

3 Jahre hindurch — auf weitere 6 Jahre 7 Monate,

5 — — — — — 14 — — — — — 11

D. h. Würde der Versicherte im Laufe der Prolongations-Periode gestorben sein, so werden Rs. 10,000 den gesetzlichen Erben voll und sofort ausgezahlt, obwohl weitere Prämien nicht gezahlt worden waren — nach Ablauf des Prolongations-Termins können jedoch Verpflichtungen der Gesellschaft auf. — Nähere Auskünfte erteilt das Bureau in Warschau, Platz Saski Nr. 5, sowie unsere Lodzer Herren Platz-Agenten.

Director der Warschauer Abtheilung
K. RADKIEWICZ.

Rs. 4,172,700
liegen pro 1. October 1894
Special-Garantie bei der
Reichsbank.

Schon nach 1 Jahre
ist die Police zum Nachschub
beschrieben die Gesellschaft. Ein Schmach und
Ehre im Tode.
ist die Police zum Nachschub
beschrieben die Gesellschaft. Ein Schmach und
Ehre im Tode.

Za energiczny ratunek przy pożarze wynikłym w sobotę wieczór w moim zabudowaniu, składam niniejszem serdeczne podziękowanie członkom straży ogniowej ochot. II oddziału i wszystkim którzy brali udział w stłumieniu tegoż pożaru.
O. Jarzębowski.

Bestellungen auf
Kraut
zur sofortigen Ablieferung werden noch entgegengenommen im
Comptoir bei
Ludwig Meyer.

Ein junger Mann,
Christ, für kleinere Comptoirarbeiten, wird zum baldigen Antritt gesucht.
Russisch, polnisch und deutsch in Wort und Schrift erforderlich.
3-1)
Varshuk-Casse Lodzer Industrieller.

Den geehrten Damen und Herren von Lodz und Umgegend theile
ergebenst mit, daß ich neben meinem auf der Petrikauerstraße im Hotel
Victoria bereits bestehenden
Friseur- u. Parfümerie-Geschäft
am Sonnabend, den 10. November d. J. auf der
Petrikauerstraße No. 117 neu, 1. Etage noch ein
mit größtem Comfort ausgestattetes
Friseur-Atelier
à la Paris,
verbunden mit
Parfümerie- und Galanterie-Waaren-Bazar
eröffnen werde.
Apparte Friseur-Salons sowohl für Damen als Herren.
Auch habe ich zur Bequemlichkeit der geehrten Damen und Herren
Monats-Abonnements eingeführt, wobei meine Friseurin und Friseur
die werthen Herrschaften täglich zum Preise von 3 Rbl. pro
Monat in der eigenen Behausung frisieren werden.
Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen
meinen verbindlichsten Dank abkündend, bitte ich ergebenst, mir dasselbe auch
ferner meinem neuen Unternehmen gütigst bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
A. Sznajder.

NEU
Kohlensauere Bier-Apparate
neuester Construction, unübertroffen in Vorzügen gegen alle anderen Bier-Apparate.
Der Alleinverkauf der Sürther Maschinenfabrik für Lodz und Umgegend bei
CAESAR MILKER,
Eisen-, Stahl-, Kupfer-, Messing- und Kurzwaaren-Handlung, sowie
Küchen- und Hausgeräthe.
Neuer Ring No. 5, Ecke der Konstantinerstraße.
3-1)

Die Niederlage von in- und ausländischen Bieren
von
R. Sommer,
Segelmannstraße 19, Hans Moritz Schmann,
empfiehlt das rühmlichst bekannte Original-Pilsener-Bier, von Aeryten
vielfach bei Zuckerkrankheiten, sowie Epp-tilosität und Magen-schwäche
verordnet, wie auch Original-Gumbacher-Bier, letzteres auf gleicher Stufe
mit den besten Malz-Extrakten zu stellen, Reconvalescenten und an Blut-
armuth leidenden Personen besonders zu empfehlen.
Gleichzeitig zeige ich ergebenst an, daß ich den Alleinverkauf eines
wirklich vorzüglichen **Rigaer Bieres** und Porters aus der alten u. b.
bestrenomirten Brauerei von Guss. Rungerhoff in Riga übernommen
und empfehle dasselbe allen Liebhabern in heller (Bismarck) und dunkler
Qualität (Export), sowie alle Biere von Anstads Erben und Gebr.
Schlig zu Fabrikpreisen.
Sämmtliche Biere werden bei Abnahme von mind.stens 10 Fla-
schen frei ins Haus geliefert.
3-3

Ein junger
Mann
wird zum 1. Januar für ein Enaros-
Geschäft als Buchhalter und Cor-
respondent gesucht. Kenntniß der russ.
Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung.
— Bewerber wollen ihre Off. mit Ge-
halts-Ansprüchen unter Z. in der Exp.
d. B. niederlegen. (3-3)

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern und Küche
ist umgesehener sofort, auch getheilt, zu
vermiethen. (3-3)
Grünestraße No. 787 (24).

Brustleidenden
und Bluthustenden giebt ein geheiter Brustarzt
kostenfreie Auskunft über sichere Heilung.
C. Fante, Berlin SW., Wilhelmstraße 5. (16-9)

Zahn-Arzt
ZOFIA SCHWARZ-BERNSTEIN
wohnt Petrikauer Str. Nr. 121, Haus
P. Romisch; impj. 9-6 Uhr. (50-12)

Dr. Theodosie
Waller-Poznańska,
Frauenarzt.
Sprechstunden von 11 Uhr Br.
mittags bis 4 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Strasse Nr. 70,
Ecke Krótki-Strasse beim Grand
Hotel. (50-19)

Einige
Lehrlinge
können sich melden in den gra-
phischen Anstalten von
L. Zoner.

Eine
Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer
und Küche, Parterre oder 1. Etg., in
einer der nächsten Seitenstraßen der Pe-
trikauerstraße bis zum Paradiese gelegen,
wird p. 1. Januar 1895 gesucht.
Offerten sind an die Administration
dieses Blattes unter Chiffre C. F. Nr. 106
zu richten. (3-1)

Lüchtiger
Schlosser
als Vorarbeiter für die Werkstatt
der Gasanstalt gesucht. (3-1)

Selbste
**Maschinen-
Spulerinnen**
werden gesucht.
**Leonhardt, Wölker
& Girbardt.**
3-1)
Bahnärztliche Schule
in Warschau.
Witschriften für den Eintritt sind an den Di-
rector der Schule vom 15 (27.) I. J. an, zu
richten. (22)

Lehrling
(Christ), Sohn achtbarer Eltern für
Comptoir und Bager gesucht.
Offerten erbitte unter "Lehrling" an
die Expedition d. Blattes. (3-1)

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.

Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester
Ausführung
mit Patentvorrichtung für leichten
ruhigen Gang.
Mehrjährige Garantie. (20)

Goldene Medaille London 1893.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
**Hygienische
Vor-Zymolseife**
vom Prof. Dr.
D. F. Jürgens
gegen Finken, Sommerprossen, gelbe
Flecken und übermäßiges Transpiriren,
empfiehlt sich als wohltuende Toi-
lette- und höchster Qualität. Zu haben in
allen größeren Apotheken, Droguen- und
Parfümeriewaaren-Handlungen Russ-
lands u. Polens.
1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.
Quart-Niederlage bei D. F. Jürgens
in Moskau. (24-19)
In Lodz bei S. Silberbaum.

Geschäfts-Verlegung.
Einem geehrten Publikum, insbesondere meinen geschätzten Kunden
theile ergebenst mit, daß ich mein
Polster-Möbel-Magazin,
sowie
Tapezier- & Dekorations-Geschäft
nunmehr nach der Petrikauerstraße Nr. 132 neu, vis-à-vis Carl Eisert
übertragen habe und verbinde damit gleichzeitig die Bitte, mir das bisher
geschenkte Wohlwollen auch ferner gütigst bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Hermann Martin.
6-2)

Eine schwarze (3-2)
Ziege
ist zugelaufen; der Eigentümer kann die-
selbe gegen Erstattung der Injektions-
und Futterkosten abholen bei
A. Pudlarski,
Blacowstraße Nr. 672/9.
przybyłe z Peryża są zaraz do
umieszczenia na miejsca stale i domi-
place.
Biurow Naucezycielskie W. Rosci-
szewskiej, Dzielnia 11. (3-3)